

Das päpstliche Dokument habe nichts Antifranzösisches aber der Vatikan, zumal Papst Pius selbst, erkennen die vielen Gefahren, die ganz Europa und Frankreich selbst bedrohen. Die französische Behauptung, daß das päpstliche Dokument von Baldwin inspiriert sei, stelle eine ungeheuerliche Lüge dar, die im Vatikan Unterstützung hervorgerufen habe. Mit Einschüchterungsversuchen werde in Rom nichts zu machen sein.

Rache für Duisburg.

Durchführung des Belagerungszustandes. — 6 Todesopfer.
Die Zahl der belagerten Soldaten, die durch das Bombardement an der Rheinbrücke ums Leben gekommen sind, hat sich auf 18 erhöht. Der verheerendste Belagerungszustand über Duisburg ist auf strengste am Sonntag durchgeführt worden. Infolge des vollständigen Fahrverbotes wurden viele Automobile darunter auch solche unter neutraler Flagge, beschlagnahmt. Theater, Kinos und Gastwirtschaften sind geschlossen. Die Maßnahmen, die getroffen wurden, ohne daß auch nur das Geringste über die Täter bekannt ist, haben in der Bevölkerung die größte Erregung hervorgerufen. Die Soldaten kommen einer vollständigen Abschneidung des belagerten Teilschlandes zum unbesetzten gleich. Infolge davon, daß der Telephonverkehr vollständig unterbrochen ist, kam es bereits zu Zwischenfällen zwischen den Besatzungstruppen und Zivilpersonen an der Grenze, die in Unkenntnis der neuen Verkehrsregeln die Grenze überschreiten wollten. Tausenden von Arbeitern des belagerten Gebietes, die im unbesetzten Gebiet arbeiten und umgekehrt, ist es nicht mehr möglich, ihre Arbeitstätigkeit zu erreichen. Besonders schwerwiegend sind die neuen Verkehrsregeln für die Lebensmittelversorgung. Schon heute sind zahlreicher Ausläufer an der Grenze festgehalten und verhindert worden das unbesetzte Deutschland zu betreten. Die Besatzungstruppen haben in der Angelegenheit zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die dringende Durchführung der verhängten Verkehrsregeln hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag weitere sechs Todesopfer gefordert. Es sind das sechs Personen, die kurz nach 6 Uhr noch auf der Straße waren.

Revision gegen das Todesurteil.
Die Agence Havas berichtet aus Düsseldorf: Die vom Kriegsvericht in Mainz wegen Sabotage zum Tode verurteilten sieben Deutschen haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ zum Mainzer Mordurteil.
Über den neuen Spruch des Mainzer Kriegsverichts, daß Todesurteil gegen sieben Deutschen, darunter die Wiener „Neue Freie Presse“, der Wächter keine weitere gerichtliche werden. Man siehe rat und wehrt sich vor den Wüten einer Nacht, die Europa zerfleischt und den Samen des Hasses und der Rache tief in die Seele jedes Deutschen sät, und dies alles geschieht im Frieden und ohne daß jeder Schritt eines Rechtes fehlt. Obwohl die Vergewaltigung offenbar ist, richtet sich in der ganzen Welt keine Hand, um diesem Schandspiel ein Ende zu machen. Die Urteile des Mainzer Kriegsverichts zeigten das Maß der Verwilderung, in welche der Justizsysteme gekommen. Die Franzosen mühten sich gegen die Todesurteile und Hinrichtungen nur Wärtner zu stellen und das Rationalgefühl noch mehr anzuknüpfen. Wenn man sich nicht vorstellen, wie die Vorkämpfer für Verhandlungen über den Frieden vorhanden sein sollte, wenn daneben Krieg in der grausamsten Form wüte.

Das Verkehrsverbot wird weiter ausgedehnt.
Das Verkehrsverbot für Straßenbahnen, Automobile und Motorräder in Duisburg ist auch auf Mühlheim, Oberhausen und Hamborn ausgedehnt worden. Nur Lebensmittelautomobile dürfen verkehren. Die belagerten, sollen Maßnahmen getroffen worden sein, um

den Postverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet auszufügeln.

Auch die englische Zone gesperrt.
Der Beschluß der Interalliierten Rheinlandkommission die Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet für 14 Tage zu sperren, ist auch für die englische Zone dadurch wirksam geworden, daß die Franzosen in Gengleich die Belterrelle aller Reisenden verhängern. Die Reisenden müssen die Bälle verlassen.

Verkehrsverbot auch bei Tag.
Der belagerte Kommandierende General in Duer hat für das ganze Gebiet seines Befehlsbereiches von Montag mittag 12 Uhr an den gesamten Verkehr bei Tag und Nacht verboten. Dieser Befehl erstreckt sich auch auf den Verkehr der Straßenbahnen und Fahrzeuge aller Art. Außerdem ist die Schließung sämtlicher Verkaufsläden verfügt worden. In der Verordnung wurde betont, daß sie mit aller Strenge durchgeführt werden soll.

Nach Dorken haben die Besatzer gestern keinerlei Hilfe mehr durchgelassen. Diese Maßnahme scheint mit der völligen Aberrung des besetzten Gebietes in Zusammenhang zu stehen.

Opfer der Verkehrsperre in Duer.
Am Sonntag abend hat die noch dem Marler Borang über das Stadtgebiet verhängte Verkehrsperre neue Opfer gefordert. Kurz nach 8 Uhr abends wurde der schwerkranke Arbeiter Lorenz Raltes, ein 45jähriger Mann, auf dem Weg zu seiner Wohnung von einem belagerten Soldaten erschossen. Er soll angeblich auf dem Anruf des Rufens nicht geantwortet haben. Zur selben Zeit wurde der Bergmann Brandlieb das Opfer der belagerten Verkehrsperre. Der Bergmann wollte kurz nach 8 Uhr in ein Nachbarhaus, um seinen dort unterzubringen zu lassen. Als ein belagertes Soldat ihn anrief, hat er in ein Haus. Der Soldat verurteilte den Bergmann der die Treppe hinaufsteigend und in seiner Verwilderung und Wut auf das Dach stürzte. Von dort fiel er in den Hof, wo er mit gebrochenem Genick liegen blieb.

Außerdem wurden am gleichen Abend in der inneren Stadt Duer zwei Reparaturarbeiter von belagerten Soldaten angeschossen und schwer verwundet. Im Laufe des Abends wurden in Duer vier Personen, denen es bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen nicht gelungen war, rechtzeitig in die Stadt zurückzukehren, von den Belagerten verhaftet. Sie mußten mit erhobenen Händen vor Panzerwagen vorausgehen und die Nacht ohne Berücksichtigung im Gefängnis verbringen, wo sie mit den niedrigen Arbeiten beschäftigt wurden.

Überfall auf die Kruppwerke.
Die Kruppischen Werke sind am Sonntag von den Franzosen teilweise besetzt worden. Bei dem großen Umfang der Anlagen fehlen noch genauere Angaben. Die bis jetzt feststehende sind von der Besetzung die Wasserwerke, die Kraftanlagen, die elektrischen Anlagen, sowie die Lokomotiv- und Wagenbauabteilung betroffen worden. Ob es sich um eine vorübergehende Maßnahme zum Zweck von Requisitionen oder um eine dauernde Besetzung handelt, steht noch dahin. Ein großer Teil der Arbeiter konnte wegen der Besetzung nicht mehr zu den Arbeitstätten gelangen.

Über den Verlauf der Besetzung berichtet eine weitere Meldung: Am Sonntag vormittag zwischen 8 und 9 Uhr erglitten auf den Anlagen zunächst eine Anzahl von Zivilisten, die als französische Ingenieure sich auswiesen. Kurz darauf rückten zwei Bataillone Alpenjäger heran. Sie besetzten mehrere Anlagen und sperrten sie sofort durch starke Drahtverhaue ab. In dem von den Truppen besetzten Teil der Anlagen liegen hoch

aufgeschapete Kohlen- und Koksbestände, die die für den Betrieb der Firma Krupp notwendigen Bestände darstellen. Ferner befindet sich in dem besetzten Teile eine größere Eisenbahnwerkstätte. Die Ingenieure waren, als sie auf den Kruppischen Anlagen erschienen mit genauen Plänen ausgestattet, auf denen die einzelnen Anlagen eingezeichnet waren. Was den Zweck der Besetzung anbelangt so glaubt man, daß es den Franzosen zunächst auf die außerordentlich großen Bestände an Kohle und Koks ankommt. Von dem Offizier der Alpenjäger wurde nach einem Direktor der Kruppischen Werke gefragt. Wie es heißt, ist in einer Sitzung zwischen dem Betriebsrat, Vertretern der Firma und dem Kommandeur der Truppen die Lage besprochen worden. Wenn es sich bei der Besetzung auch nur um einen Teil der Werke der Firma Krupp handelt, so würde doch die Produktion durch eine Wegnahme der Kohlen- und Koksbestände auf schwerste beeinträchtigt werden.

Streik der Essener Transportarbeiter.
Die Essener Transportarbeiter sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Gruppen von Streikenden zogen gewaltsam Fuhrleute und Lastauto, mobile, ihre Transporte einzustellen. Gegen den Terror der Streikenden gibt es kein Mittel, weil Essen noch immer ohne jedweden postrechtlichen Schutz ist.

Neue Gewaltmaßnahmen gegen die deutschen Eisenbahner.
Der französische und der belagerte Vertreter in der Rheinlandskommission haben beschlossen neue Gewaltmaßnahmen gegen die noch im besetzten Gebiet verbleibenden deutschen Eisenbahner einzuleiten. Wie es heißt sollen in den nächsten Tagen nicht weniger als 9000 deutsche Eisenbahner mit ihren Familien aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Sämtliche im Duisburger Bezirk wohnenden deutschen Eisenbahner haben folgenden Rückweisungsbefehl erhalten: Sie haben sich am 2. Juli, 4 Uhr nachmittags zwecks Abtransport ins unbesetzte Gebiet im Nachtschlaf Welterstraße zu melden. Die Schlüssel ihrer Wohnungen sollen Sie mitbringen und abgeben. Ihre Koffer, Koffer oder abhandeln gefundene Sachen und Möbelstücke werden Sie haltbar gemacht. Es ist nur gestattet Handgepäck mitzunehmen. Sie haben sich mit Proviant für zwei Tage zu versehen.

Die französische Armee lernt Deutsch.
In der „Armee militaire“ berichtet General Konville über das Studium der Fremdsprachen in der Armee. In erster Stelle steht das Deutsche. Wir haben für lange Zeit in Deutschland und an der Saar und für wie lange an der Ruhr? Wir wollen in geistlichen Ländern Missionen unterhalten. Nach verschiedenen Versuchen hat der Kriegsmilitär allerdings ein Kandidat über die fremdsprachliche Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere erlassen, das mit folgendem Text beginnt: „Die Stellung, die unser Land in der Welt einnimmt und die der Krieg so allmählich gefestigt hat, die Bekämpfung der zahlreichen ausländischen Militärverbänden bei uns haben, der Ruf nach militärischen Aufstellungen, den die fremden Völker an die französische Wehrmacht richten, machen es notwendig, daß die Kenntnis fremder Sprachen unter den Berufsoffizieren großartig gefördert wird.“

Der Zwischenfall mit General Godley.
In den englischen Militärmeldungen über die Verhaftung des Oberkommandierenden am Rhein General Godley durch belagerte Soldaten in Aachen meldet die Agence Havas aus Brüssel, der belagerte Wehrer sei keine Beschwerde über diesen angeblichen Fall zugegangen. Allerdings habe die belagerte Regierung mitteilen erfahren, daß der englische General nicht mit der gebotenen Rücksicht behandelt worden sei. Sie habe deshalb umfangreiche eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet.

Die Sängerin.

Novelle von W. Hauff.
(1. Fortsetzung)

„Ich halte die Wunde nicht für absolut tödlich.“ sprach der Medizinalrat lange nach den ersten Begrüßungen; „der Stoß scheint nicht sicher geführt worden zu sein. Sie ist schon wieder ganz bei Besinnung und, die Schwäche abgerechnet, die der große Blutverlust verursacht, ist in diesem Augenblick wenigstens keine Spur von Gefahr.“

„Das freut mich.“ erwiderte der Kommerzienrat und hob vertraulich seinen Arm in den des Doktors; „ich begleite ihn nach die paar Straßen bis ans Schloß; aber sag' Er mir doch um Himmels willen etwas Näheres über diese Geschäfte; man kann ja gar nicht ins Klare kommen, wie sich alles zugeht.“

„Ich kann ihm schweigen.“ antwortete jener, „es liegt ein furchtbares Dunkel über der Sache. Ich war kaum eingeschlafen, so weckt mich mein Johann mit der Nachricht, man verlange mich zu einem sehr gefährlichen Kranken. Ich warf mich in die Kleider, rannte hinaus, im Vorfaal steht ein Mädchen, bleich und zitternd, und flüstert so leise, daß ich es kaum höre, ich solle mein Verbandszeug zu mir fassen. Schon das fällt mir auf; ich werfe mich in den Wagen, lasse die bleiche Wamsfell auf den Boden zu Johann legen, daß sie den Weg zeige und fort geht es bis in den Lindenhof. Ich selge vor einem kleinen Hause ab und frage die Wamsfell, Wer denn der Kranke sei?“

„Ich kann mir denken, wie Er kamte.“
„Wie ich kamte, als ich über, es ist Signora Bianetti! Ich kamte sie zwar nur vom Theater, hatte sie sonst kaum zwei- oder dreimal gesehen, aber die gesichtslose Art, wie ich zu ihr gerufen wurde, das Verbandszeug, das ich zu mir fassen sollte, ich gestehe Ihnen, ich war sehr verwirrt, was der Sängerin zugehen sollte. Es stand eine kurze Treppe davor,

eine schmale Haustur entlang. Das Mädchen ging voran, ich sah einige Augenblicke im Dunkeln warten und kam mir dann schlingelnd und noch tiefer als zuvor entgegen. „Bleiben Sie ein, Herr Doktor.“ sagte sie, „sich, Sie werden zu spät kommen, sie wird's nicht überleben.“ Ich trat ein, es war ein schrecklicher Anblick.“

Der Medizinalrat schweig, sinnend und düster, es schien ihm ein Bild vor seine Seele zu drängen, das er nicht abzuwehren konnte. „Nun, was sah Er?“ rief sein Weilerer, ungeduldig über diese Unklarheit; „Er wird mich doch nicht so zwischen Lär und Angel liegen lassen wollen?“

„Es ist mir manches in meinem Leben begegnet.“ fuhr der Doktor fort, nachdem er sich gesammelt hatte, „manches, wovon mir graute, manches, das mich erschreckte, aber nichts, was mir das Herz so in der Brust umdrückte, wie dieser Anblick. In einem matt erleuchteten Zimmer lag ein bleiches, junges Weib auf dem Sofa, vor ihr lagte eine alte Magd und presste ihr ein Tuch auf das Herz. Ich trat näher; weiß und farr wie eine Wölke lag der Kopf der Sterbenden zurück, die schwarzen herabfallenden Haare, die dunklen Brauen und Wimpern der geschlossenen Augen bildeten einen schrecklichen Kontrast mit der glänzenden Blässe der Stirn, des Gesichtes, des schönen Halses. Die weißen kaltenrechen Gewänder, die wohl zu ihrer Wäsche gehört hatten, waren von Blut überströmt, Blut auf dem Fußboden, und von dem Herzen schien der rote Strahl auszugehen — dies alles stellte sich mir in einem Augenblick dar, es war Bianetti, die Sängerin.“

„O Gott, wie mich das rührt!“ sprach der Kommerzienrat bewegt und zog ein langes ledernes Tuch hervor, um sich die Augen zu wischen. „Gerade so lag sie noch letzten Sonntag vor acht Tagen in der Oper „Die Hölle“, da, als sie die Todesdemonia spielte. Wie mich das rührt!“

„Nun, ich bin nicht jede übermäßige Mäßigkeit verboten?“ unterbrach ihn der Doktor. „Wollt Er mit Gewalt wieder keine Anfälle bekommen?“

„Er hat recht.“ sagte der Kommerzienrat Wolman und fuhr schnell mit dem Tuch in die Tasche; „Er hat recht; meine Konstitution ist nicht für den Niffekt. Er, zählt! Er nur weiter, ich werde die Tafelstücken am Kriegsministerium im Vorbeigehen zählen, das gibt gegen solche Anfälle.“

„Zählt Er nur, und wenn es nicht hilft, so kam Er auch noch den obern Stock des Palais mitnehmen. Die alte Magd nahm das Tuch weg, und mit Erstaunen erblickte ich eine Wunde wie von einem Messerstoß, die dem Herzen sehr nahe waren. Es war nicht Zeit, mich mit Fragen aufzuhalten, so viele derselben mir auch auf der Junge jagelten, ich unterwarfte die Wunde und legte den Verband um. Die Verwundete hatte während der ganzen Operation kein Zeichen von Leben gezeigt; nur, als ich die Wunde sondierte, war sie schmerzhaft zusammengezuckt. Ich ließ sie ruhen und bewachte ihren Schimmer.“

„Aber das Mädchen und die alte Magd, hat Er denn diese nicht gefragt, woher die Wunde rührt?“

„Ich will es Ihnen nur gestehen, Kommerzienrat, weil Er mein alter Freund ist; ja, als für die Kranke im Augenblick nichts mehr zu tun war, habe ich ihnen rund genug erklärt, daß ich weiter keine Hand mehr an die Dame legen werde, wenn sie mir nicht alles beichten.“

„Und was sagten sie? So sprach' Er doch!“
„Nach elf Uhr war die Sängerin zu Hause gekommen, und zwar von einer großen männlichen Waise begleitet. Ich mochte bei dieser Nachricht die beiden Weiber etwas sehr zueinander angesehen haben, denn sie trugen an zu weichen und beteneren mir mit den außerordentlichsten Schwüren, ich sollte doch nichts Schlechtes von ihrer Herrschaft denken; es sei die lange Zeit, seit sie ihr dienen, nie nach vier Uhr abends ein Mann über ihre Schwelle gekommen; das kleinere Mädchen, das wohl Romane nicht gelesen haben, wollte sogar behaupten, Signora sei ein Engel von Kleinheit.“
(Fortsetzung folgt.)